

Indien: Hindu-Extremisten wollen Christen auslöschen Kinderheime belagert – Bischöfe sprechen von planmäßigem Vorgehen

N e u D e l h i (idea) – Die gewaltsame Vertreibung und Zwangskonvertierung von Christen im indischen Bundesstaat Orissa geht weiter. Hinduistische Extremisten bedrohen und belagern auch Waisenhäuser und Kindertagesstätten, die von Mitarbeitern einer Tochterorganisation der evangelikalen Bewegung „Jugend mit einer Mission“ geführt werden. Die katholischen Bischöfe des Bundesstaates sprechen von einem systematisch ausgeführten Plan, um die christliche Minderheit auszulöschen. Es handele sich nicht um rein ethnische Konflikte etwa um Ureinwohner oder kastenlose Dalits (Unberührbare), die in großen Zahlen zum Christentum übergetreten sind. Vielmehr wollten die religiösen Extremisten eine „Hindu-Nation“ errichten. Dies schreiben nach Angaben der katholischen Nachrichtenagentur CNA Erzbischof Raphael Cheenath (Cuttack-Bhubaneswar) sowie die Bischöfe Thomas Thiruthalil (Balasore) und Sarat Nayak (Berhampur) in einem Brief an den Premierminister von Orissa, Naveen Patnaik.

Geistlicher und Lehrer verbrannt

Seit der Ermordung des extremistischen Hindu-Führers und Christengegners Swami Laxmanananda Saraswati am 24. August sind rund 50.000 Christen aus ihren Dörfern vertrieben worden. Mehr als 4.000 Häuser wurden geplündert, zerstört und unbewohnbar gemacht. Zu dem Attentat hat sich die verbotene „Kommunistische Partei Indiens – Maoisten“ bekannt. Hindu-Extremisten machen trotzdem Christen für den Mord verantwortlich. Ähnliches hat sich jetzt nach Berichten von Protestanten wiederholt. Ein Hindu-Priester und vier seiner Gehilfen, die Menschen zum Hinduismus zurückbekehren wollten, seien erschossen worden. Für die Bluttat seien Christen verantwortlich gemacht worden, obwohl sie nichts damit zu tun hatten. Daraufhin hätten sich die brutalen Angriffe verstärkt. 14 evangelische Kinderheime seien teilweise belagert und unter Polizeischutz gestellt worden. In einem katholischen Waisenhaus hätten die Hindu-Extremisten zwar den Kindern erlaubt, das Gebäude zu verlassen; ein Priester und ein Computerlehrer seien aber bei lebendigem Leibe verbrannt worden.

„Exodus“ von Christen

Die katholischen Bischöfe beklagen den „Exodus“ der Christen aus dem besonders von den Unruhen betroffenen Distrikt Kandhamal. Zwar habe sich die Lage in den eilig errichteten Flüchtlingslagern etwas entspannt, aber die Vertriebenen könnten nicht in ihre Heimatdörfer zurückkehren. Sie seien vielfach bei Verwandten untergekommen. In ihren Dörfern würden sie von Hindus nur dann geduldet, wenn sie sich zum Hinduismus bekehrten. Christen werde es nicht erlaubt, Felder zu bestellen oder die Ernte einzubringen. In einem Fall hätten Hindus sogar die Bestattung eines Christen verhindert. Auch gingen die Plünderungen und Brandschatzungen weiter. Von den 37 Millionen Einwohnern Orissas sind etwa drei Prozent Christen. Indien hat insgesamt rund 1,1 Milliarden Bürger. Von ihnen sind 82 Prozent Hindus, zwölf Prozent Muslime und ebenfalls drei Prozent Christen.

(14.11.2008/15:42)